



KOMMENTAR

Von GA-Redakteurin
Lisa Inhoffen

Übers Ziel hinaus

Nichts gegen den Denkmalschutz, dem würden wohl die meisten Menschen ohne Frage zustimmen. Gäbe es ihn nicht, wären viele unserer Kulturgüter unwiederbringlich verloren (was leider auch mit Denkmalschutz schon oft genug geschehen ist). Doch wie so oft im Leben, kann man auch bei diesem Thema über das Ziel hinausschießen. Die beiden Neubauten in Endenich an der Magdalenenstraße dürften dafür als Paradebeispiel gelten. Da fühlt man sich schon sehr an Schilda erinnert.

Seit Jahren drohte die denkmalgeschützte und lange von der Uni genutzte frühere Landvilla des einstigen Psychiaters und Begründers der Endenicher Heilanstalt, Franz Richarz, zu verfallen. Bis der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW das Gebäude endlich zum Verkauf anbot. Warum nun der Bauherr, die Wahlverwandtschaften-Genossenschaft, um alles auf der Welt gezwungen ist, eine Mauer, die wohl schon vor Jahrzehnten abgerissen oder zerstört worden ist, wieder sichtbar zu machen und deshalb auf Fenster der beiden Neubauten zur Straße hin verzichten muss, das mag verstehen, wer will. Für den gesunden Menschenverstand klingt diese Auflage der Denkmalbehörde jedenfalls absurd.

Denn eigentlich sollten alle, eben auch die Experten des Denkmalschutzes, dem Spannungsfeld zwischen Erhaltung historischer Bausubstanz und zukunftsreicher Stadtentwicklung Rechnung tragen. Das ist in dem Fall offensichtlich nicht gelungen. Man gewinnt eher den Eindruck, dass hier einige Denkmal-Experten auf einem hohen Ross gesessen haben müssen. Verständnis für die Belange des Denkmalschutzes gewinnt man auf diese Weise gewiss nicht.

NOTDIENSTE

Bürgertelefon rund um Coronavirus	7175
Corona Beratungshotline Familien	774562
Schulpsychologie Bonn	774563
Polizei - Notruf	110
Feuer, Hilfeleistung, Notarzt	112
Umwetter-Notruf	7175
Einheitliche Arzttermine	116 117
Kindernotfallpraxis	24 25 444
Ambulanz der Uni-Kinderklinik	287 33 200
Zahnärztlicher Notdienst	01805 986 700
Krankentransport	65 22 11
Notfallpraxis Beuel	40 73 33
Notfallpraxis Godesb/Wacht	38 33 88
Notfallpraxis Duisdorf	64 81 91 91
Privatärztlicher Notdienst	19 257
Infozentrale „Gift“	19 240
Nachruf Krankenpflege	0172/280 93 74
Telefonseelsorge	0800/11 10-111/-222
Hospiztelefon Bonn	0800/72 36 489
Krisentelefon für psychisch Erkrankte und Angehörige	0800/11 10 444
Kinder- und Jugendtelefon	0800/11 10 333
Familientelefon der Stadt Bonn	77 40 77
Seniorenruf Stadt Bonn	77 66 99
San., Heizung, Schlüssel	02241/ 99 06 00
Handwerkernotdienst Elektro	711 35 00
Bürgertelefon der Stadt Bonn	770
Stadtordnungsdienst	77 33 33
Selbsthilfe-Kontaktstelle Bonn	94 93 33 17
Weißer Ring	0151/55 16 47 58
Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen	0800/01 16 016
Tierärztlicher Vertreterkreis	36 70 197

APOTHEKENNOTDIENST

Notdienst Apotheken: 08 00/0 02 28 33
Mittwoch, 9. bis Donnerstag, 9 Uhr: Biber Apotheke am Friedensplatz, Friedensplatz 9, Innenstadt, 97 66 70 07; Markt-Apotheke, Am Schickschhof 3, Duisdorf, 64 07 39; Donatus Apotheke, Mittelstraße 2, Bad Godesberg-Plittersdorf, 35 77 77; Markus-Apotheke, Schumacherstraße 2-10, Bornheim-Roisdorf, 022 22/93 14 40.

Fassaden ohne Fenster

Denkmalschutz verhindert Aussicht. Strenge Auflagen für Torhäuser vor alter Landvilla an der Magdalenenstraße

VON LISA INHOFFEN

ENDENICH. Viele, die an der Baustelle der ehemaligen Landvilla an der Magdalenenstraße vorbeigehen, reiben sich verwundert die Augen. Nicht nur die Villa wird umfänglich saniert und modernisiert. Einige Meter davor entstehen zudem zwei eingeschossige Gebäude, die zur Straßenseite komplett fensterlos sind. Eine Nachfrage beim Bauherrn ergab: Die fensterlose Fassade ist eine Auflage des Denkmalschutzes. Denn an der Stelle stand in früheren Zeiten eine etwa drei Meter hohe Mauer. Sie muss nun mit Hilfe der Fassade quasi wieder sichtbar gemacht werden.

Verantwortlich für die Baustelle ist der Verein Wahlverwandtschaften Bonn, der für dieses Sanierungs- und Neubauprojekt die Wahlverwandtschaften-Genossenschaft Endenich gegründet hat. Henrich Fenner war bis März Vorsitzender der Wahlverwandtschaften Bonn und wird eine der sanierten Wohnungen in der Villa selbst nutzen. Ende Juli wollen er und seine Frau einziehen. Der Einzug der übrigen Nutzer ist für August geplant, eine Wohnung im Erdgeschoss steht allen als Gemeinschaftswohnung zur

„Ich werde ständig auf diese fensterlosen Fassaden angesprochen“

Henrich Fenner
Wahlverwandtschaften

Verfügung. So sieht es die Konzeption der Wahlverwandtschaften vor. Die beiden vorderen Häuser – sogenannte Torhäuser mit jeweils 76 Quadratmetern Wohnfläche – werden mit Fördermitteln gebaut und zwei Familien mit Wohnberechtigungsschein voraussichtlich im Herbst ein neues Dach über den Kopf bieten.

„Ich werde ständig auf diese fensterlosen Fassaden angesprochen, ob unser Architekt da nicht richtig aufgepasst hat“, sagt Fenner bei einer Besichtigung der Baustelle am Dienstag vor Ort. Architekt Christian Petersen hat natürlich aufgepasst, doch gegen die Vorgaben der Denkmalschützer war er machtlos. Die Villa, die die Genossenschaft vor zwei Jahren vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW erworben hat, steht unter Denkmalschutz. Sie war in früheren Jahren von der Uni Bonn genutzt worden und stand anschließend lange leer. Da sie im Landesbesitz war, hatte bei den Planungen nicht nur die Stadt Bonn, sondern auch der Landeskonservator ein gewichtiges Wort mitzureden, erzählt Architekt Petersen. Die Entscheidung der Denkmalschützer will er nicht bewerten,



Kurioser Neubau: Henrich Fenner (links) und Thomas Falter vor einem der beiden Torhäuser mit der fensterlosen Fassade.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

allerdings bedauert er, dass die ursprüngliche Planung dort nicht realisiert werden konnte. Denn statt der Torhäuser sollte ein Neubau mit 14, 15 Wohneinheiten entstehen, wie es nach Vorgaben des Stadtplanungsamts auch möglich gewesen wäre. Doch die Denkmalschützer waren dagegen, heraus kam schließlich der Kompromiss mit den beiden Torhäusern und fensterlosen Fassaden. „Ich dachte erst, das ist nicht wahr, als ich das damals durch die Bauvorausfrage erfuhr“, erinnert sich Fenner. „Doch es ist wahr.“ Mit ihm auf der Baustelle unterwegs ist sein Nachfolger als Vereinsvorsitzender, Thomas Falter. Wie Fenner kann auch Falter diese Auflagen kaum nachvollziehen. „Dadurch ist sehr viel Wohnraum verloren gegangen“, sagt er.

Die Villa, die in den vergangenen Jahrzehnten zwar immer wieder umgebaut worden ist, darf ebenfalls nur unter strengen Auflagen der Denkmalbehörde saniert werden. So müssen selbst Türen, die eigentlich nicht mehr benötigt werden, erhalten bleiben. Auf die Frage, ob er sich so ein Projekt noch einmal antun würde, schüttelt Fenner den Kopf. „Nein“, sagt er und räumt freimütig ein: „Das hat mich sehr viele Nerven gekostet. Aber jetzt freue ich



Ein Foto von anno dazumal zeigt, wie die Mauer vor der alten Landvilla einst ausgesehen hat.

REPRO: CHRISTIAN PETERSEN

mich auf die Fertigstellung“.

Erbaut wurde die Villa 1864 von Christian von dem Emden, der auch das erste Stadttheater Bonns an der heutigen Theaterstraße geplant hatte. Das corpus delicti, also die Mauer, wurde nach den Unterlagen, die Petersen vorliegen, erst später, vermutlich um 1914, errichtet. Wann sie verschwand, wusste er nicht.

Auf Nachfrage hies es seitens der Stadt Bonn: „Das Neubauprojekt ist im Kontext der umfangreichen Sanierung der ehemaligen Villa zu sehen. Hierbei wurden sehr viele denkmalpflegerische Kompromis-

se eingegangen.“ Bereits 2016 seien zwischen dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb und der zuständigen Oberen Denkmalbehörde Eckpunkte zur Sanierung und Nutzung des Objektes und des Grundstücks festgelegt worden. Vizestadtsprecher Marc Hoffmann weiter: „Dazu gehörte die Wiederherstellung der ursprünglich vorhandenen massiven Einfriedungsmauer zur Magdalenenstraße. Dahinter sollten eingeschossige Remisen als Car-, Bikeport oder ähnliches angelegt werden, jedoch nicht über die Einfriedungsmauer hinausragen. Diese Vorga-

ben waren den Käufern bekannt.“ Der Eigentümer erfülle jetzt die Forderung des Landes nach ursprünglich als Remisen geplanten Gebäuden in Form von Torhäusern, die die Grundstückszufahrt einrahmen. Die Denkmalbehörde habe diesem Nutzungswechsel zugestimmt, allerdings auf die schwierigen Belichtungsverhältnisse aufgrund der bekannten denkmalrechtlichen Erfordernisse hingewiesen.

DER VEREIN

Leben mit Wahlverwandtschaften

Der gemeinnützige Verein Wahlverwandtschaften Bonn zählt mehr als 300 Mitglieder und hat in Bonn bereits mehrere Wohnprojekte umgesetzt, unter anderem an der Heerstraße, in Plittersdorf und in Duisdorf. Der Verein entwickelt Konzepte für innovative Wohnformen und generationsverbindende Hausgemeinschaften. Willkommen sind Menschen aller Altersstufen, Alleinstehende wie Paare und Familien mit Kindern. Näheres ist im Internet unter www.wahlverwandtschaften-bonn.de nachzulesen. www.wahlverwandtschaften-bonn.de

Müll wandert in Ückesdorf unter die Erde

Gute Erfahrungen mit Unterflurcontainern. Ähnlich Anlage soll in Mehlem folgen. Anschaffungskosten deutlich teurer

VON PHILIPP KÖNIGS

ÜCKESDORF. Mit der Eröffnung der Grünannahmestelle am Kottenforst-Friedhof in Ückesdorf hat der kommunale Abfallentsorger Bonnorange auch Unterflurcontainer in Betrieb genommen. Drei Altpapiercontainer unterhält Bonnorange an dieser Stelle, für drei Altpapiercontainer ist das Unternehmen Remondis zuständig. Ein halbes Jahr ist es nun her, dass die Ückesdorfer ihre nicht mehr benötigten Pappkartons, Weinflaschen und Marmeladengläser in tiefergelegte Mülltonnen verfrachten. Jérôme Lefèvre, Sprecher von Bonnorange, spricht von guten Erfahrungen, die man in diesen Monaten gemacht habe. „Das spiegeln uns Bürger.“

Geruchsbelästigung und Brandgefahr sind geringer

Der Eindruck der teilweise ins Erdreich eingelassenen Tonnen samt Umgebung sei geordneter, die Geruchsbelästigung und Brandgefahr

geringer und „die Container deutlich niedriger und damit praktisch barrierefrei“, sagt Lefèvre. Dass die Container eine positive Wirkung auf die Erscheinung einer Abgabestelle haben, sei allerdings keine Neuerkenntnis, sondern aus vielen anderen Städten durchaus bekannt. Bonnorange habe neben der nun ersten öffentlichen Anlage, die als Pilotprojekt gestartet ist, mit 32 Unterflurcontainern an acht Standorten für Privatleute ebenfalls gute Erfahrungen machen können, erklärt der Sprecher. Er bemerkt allerdings mit Blick auf möglichen Vandalismus, „dass Ückesdorf ein exponierter Ort ist, an anderen Stellen könnte es kritischer sein“.

Und so ist einer Stellungnahme der Stadtverwaltung für den am Mittwoch tagenden Planungsausschuss zu entnehmen, dass angeordnet ist, im Rahmen der Umbaumaßnahmen zu einer weiteren „qualifizierten Grünannahmestelle“ am Friedhof in Bonn-Mehlem die dort aufgestellten konventionellen Glas- und Papiercontainer



Sauber ist das Umfeld rund um die Unterflurcontainer in Ückesdorf – das Modell hat sich bewährt.

FOTO: BOSCHMEYER

ebenfalls durch Unterflurcontainer zu ersetzen. Unter einer qualifizierteren Grünannahmestelle ist eine zu verstehen, die bestimmte Öffnungszeiten anbietet, zu denen ein Mitarbeiter von Bonnorange vor Ort ist. Weiter heißt es vonseiten der

Stadtverwaltung, bei weiteren positiven Reaktionen zu den Anlagen könnten die Unterflurcontainer die herkömmlichen sukzessive ersetzen. Die Stadt nennt als Beispiele zwei Unterflurstellplätze an Bunzlauer Weg und Kattowitz Weg in

Neu-Tannenbusch im Rahmen des Projektes „Soziale Stadt Tannenbusch“.

Der Pferdefuß: Die Container kosten 5000 Euro

Doch gibt es einen Pferdefuß in der Sache: Die Container kosten mit 5000 Euro alleine in der Anschaffung das Fünffache der bisherigen Standardmodelle. Hinzu kommen die Einbaukosten, deren Höhe von Anzahl, aber auch vom jeweiligen Untergrund abhängen. Lefèvre betont, nicht jeder Standort sei geeignet: Der Untergrund müsse frei von Versorgungsleitungen und großem Wurzelwerk sein. „Gerade im innerstädtischen Bereich ist das oftmals nicht der Fall“, heißt in der Stellungnahme der Stadt dazu.

Die konkrete Idee beispielsweise, einen solchen Unterflurcontainer neben dem Busparkplatz Adenauerallee am Bonner Hofgarten einzubauen, „muss daher zunächst auf diese Bedingungen hin geprüft werden“.